Semper atque semper liberi ac indivisi

Banater Zeitung

IV BZ / 25. Juni 2025 Im Banat daheim

Leserbeitrag

An die Sanktandreser Geschichte erinnert

Ein Festtag mit Zeppelinen, Ortsbesuch und Gulasch

Ein Ambiente voller Schönheit, Zufriedenheit und Frohsinn zeichnete sich am 13. Juni 2025, an einem sommerlichen Vormittag, auf dem Temeswarer Domplatz ab. Vor allem Banater Schwaben waren es, die zu diesem Gotteshaus eilten. Die Banater Musikanten spielten zum Auftakt der Heimattage der Banater Deutschen vor Temeswars Wahrzeichen – die Domkirche. Dr. Johann Fernbach, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Deutschen, eröffnete die diesjährigen Heimattage, unter dem Motto: Wir, im Wandel der Zeit.

Viele Landsleute, Freunde sowie Geschichtsinteressierte hatten erfahren, dass unweit vom Festplatz ein Bus steht, der eine Geschichtsreise tun wird. Der „Andreser Bus" strebte eine Zeitreise an, um die Ereignisse, die genau 110 Jahre zurückliegen, in Augenschein zu nehmen. Zwischen Temeswar und Sanktandres befinden sich heute noch Relikte von einem Luftschiffhafen. Dieses verwahrloste Flugfeld, das man trotzdem als "Geschichtsort" bezeichnen kann, war zu einer Besichtigung angedacht. Zunächst fuhr der Reisebus zum Heldenfriedhof in der Lippaer Straße.

Kranzniederlegungen auf dem Heldenfriedhof

Die zahlreich erschienenen Besucher stellten sich vor dem Heldendenkmal der Revolutionäre von 1989 auf. Anwesend waren u. a. Regina Lochner, Konsulin Deutschlands in Temeswar; Peter-Dietmar Leber mit Gattin, Bundesvorsitzender der Banater Schwaben; Jürgen Harich, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben; Dr. Lilia Antipow, Leiterin des Sachgebiets Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit sowie der Bibliothek im Haus des Deutschen Ostens (HDO) München; Nikolaus Rennon, Vorsitzender des Banater Hilfswerks; Harald Schlapansky, Landesvorsitzender der Banater Schwaben in Bayern; und Karin Müller-Franzen, Vorsitzende der HOG Neubeschenowa. Dieses Denkmal steht für Helden, die Rumänien verändert haben. Hätte es diese Helden für ein demokratisches Rumänien nicht gegeben, wären ein friedliches Miteinander und ein Akt der Versöhnung in diesem Ausmaß kaum möglich gewesen. „Wer mit offenen Augen durch die Welt läuft und ein Quäntchen Mut besitzt, kann die Erde zu einem besseren Ort machen", und dies kann man an dieser Stelle wirklich nicht bestreiten, so der HOG-Vorsitzende von Sanktandres, Johann Janzer, in seiner Ansprache. Er legte im Namen der HOG Sanktandres einen Kranz nieder. Die Abschiedsmelodie „Il Silenzio" übertönte die Stille des Friedhofes. Ein paar Meter hinter diesem Memorial befindet sich das Denkmal der verunglückten Luftschiffer von 1916. Die Uhren dieser Luftschiffer blieben auf 12 Uhr und 7 Minuten am 4. September 1916 nach einer kriegerischen Mission stehen. Hier wurden fünf der neun getöteten Besatzungsmitglieder der LZ86 im September 1916 zu Grabe getragen. Vier Luftschiffer, darunter auch der Kommandant Walter August Wolff, wurden über Bukarest in ihre Heimat geflogen. Den Abschiedsbrief von Karl Wilhelms Reiner (Besatzungsmitglied 1916) las der HOG-Vorsitzende vor. Hier legten vertretend für das Deutsche Konsulat Regina Lochner wie auch für die Heimatortsgemeinschaft Sanktandres Johann Janzer je einen Kranz nieder. Zusammen mit dem Generalvikar der Temeswarer Diözese, Johann Dirschl, beteten die Versammelten für eine friedliche Welt. Dieser Moment war am heutigen Tage gegeben. Die HOG Sanktandres wählte für diesen Sanktandreser Geschichtstag bewusst das Motto: Wenn Geschichte die Gemeinschaft bindet und lag somit auf einem richtigen Weg.

Kranzniederlegung am Denkmal für die verstobenen Luftschiffer (v.l.): Johann Janzer, Regina Lochner, Johann Dirschl Foto: Dr. Lilia Antipow

Enthüllung des Modell-Luftschiffhafens Foto: Cristina Mihai

Ein Abstecher auf das Flugfeld von 1915/ 1917

Von Temeswar kommend, gleich nach der „Spitz" (Abzweigung Arader Straße in die Sanktandreser Straße) links abbiegend, gelangt man auf einen „Hottar" (Acker), der fast einer Savanne ähnelt. Hohes Gras, Quecken und Disteln ringen hier um ihr Existenzrecht. Einen schmalen Feldweg musste der Bus bis zum Ruinenplatz bewältigen. Überreste vom Luftschiffhafen „Adebar" sind nach 110 Jahren noch deutlich zu erkennen. Um das Ausmaß des Hangars (Länge = 180 m; Breite = 32 m) darzustellen, klopften am Vortag Juliane Wolf, Sorin Bălăşoiu und der Verfasser dieses Beitrags unzählige Pflöcke in das Erdreich und spannten ein gut ersichtliches Band als Grundriss des damaligen Hangars. Der Ort des Hangars konnte fast genau ermittelt werden, sobald das Fundament mit den durchtrennten Stahlträgern noch zu erkennen ist. Das Interesse an diesem Geschichtsort war groß. Fragen über Fragen wurden gestellt. Der HOG-Vorsitzende versuchte so gut wie möglich über die Zeit des Luftschifftrupps LT 14 Auskunft zu erteilen.

Das Fest im Schulhof

Mit Blasmusik wurden die Gäste im Sanktandreser Schulhof empfangen. Ballone mit Zeppelin-Dekoration ankerten an den noch zierlichen Bäumen. Die Schulleiterin, Cristina Andrea Mihai, und der HOG-Vorsitzende, Johann Janzer, begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste. Eine Gruppe von Sanktandreser Schülern sang unter der Leitung ihrer Musiklehrerin Lieder, speziell einstudiert für die angereisten Banater Schwaben aus Deutschland. Zwei Schülerinnen, die die banat-rumänische Tracht trugen, interpretierten Lieder im Rumänisch-Banater Dialekt. Auch die Andreser sangen in einer kleinen Besatzung die Lieder „Gut wieder hier zu sein", „Die Gedanken sind frei" und „Liebe Andreser bis zum nächsten Mal". Für Speis und Trank war reichlich gesorgt. Lehrer Nelu Şufan organisierte die Bewirtung. Traditionsgemäß servierte man Gulasch und schenkte Bakowaer Wein aus, wie beim Empfang des ersten Zeppelins auf dem Sanktandreser Flugfeld im Jahr 1915. Frischgebackene Kipfel verfeinerten das Menü. Der Höhepunkt des Nachmittags dürfte die Enthüllung eines Modells des Luftschiffhafens "Adebar" gewesen sein. Die Schüler der Sanktandreser Schule unter der Leitung des Physiklehrers Oliviu B. Olariu haben einen Modell-Luftschiffhafen extra für die Ausstellung „110 Jahre Luftfahrtgeschichte im Banat" gebaut. Ein Sanktandreser Landsmann, Willi Kumbach, konstruierte einen Zeppelin, ebenfalls für eine Ausstellung im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus.

Fest der Sanktandreser im Schulhof Foto: Cristina Mihai

Auf dem Friedhof

Um 17 Uhr versammelten sich die Sanktandreser und ihre Gäste vor der schmucken Kapelle auf dem Friedhof. Johann Janzer erzählte von der Vergangenheit der Kapelle, die von Gräbern mit bunten Blumen einst umgeben war. Diese Zeit wird nie wiederkommen, denn kurz vor der Ausreise der Banater Schwaben errichtete man ein Betonfeld, um den Toten Schutz zu gewähren. Heutzutage lässt die Gemeinschaft ein paar Mal im Jahr das Gras auf unserem "Freydhof" mähen. Das sind wir unseren Toten schuldig. In den letzten zwei Jahren hat man die Kapelle im Innen- und Außenbereich sanieren lassen. Zahlreiche Spenden haben es ermöglicht. Mit Dankesworten und Kirchenliedern, gesungen von den Chormitgliedern in Begleitung von Akkordeonklängen, und mit einer Segnung der Kapelle durch Generalvikar Dirschl, erwiesen wir unserer Kapelle und unseren Verstorbenen Hochachtung. Es sind 90 Jahre seit der Priesterweihe unseres Heimatpfarrers Karl Stefan Ritter. Er wirkte 34 Jahre als Priester in seinem Heimatort. Er ist "unsr Pharre" geblieben. Wir zündeten Kerzen an und legten einen Kranz auf der Grabstätte nieder. Möge er auch weiterhin in Frieden ruhen!

Festtagsstimmung zum Ausklang

Der Bus drehte noch eine kurze Runde durchs Dorf. Somit konnten einige Angereiste ihr Elternhaus wiedererkennen – oder vielleicht auch nicht. Wir kehrten anschließend in den Schulhof zurück und feierten bis zur Abenddämmerung den Sanktandreser Geschichtstag. Einige Landsleute aus nah und fern begegneten sich nach vielen, vielen Jahren wieder. Festtagsstimmung. Den Teilnehmern war bewusst: Der Sanktandreser Geschichtstag hat unsere Gemeinschaft gefestigt. Ein deutscher Unternehmer soll mal gesagt haben: „Man steht mit den Füßen auf den Schultern der Gemeinschaft."

Johann Janzer